

# Rezension

*Kimminus-Schneider, Claudia/  
Schneider, Manfred (Hrsg.):  
 Klöster und monastische Kultur in  
Hansestädten (Stralsunder Beiträge  
zur Archäologie, Geschichte, Kunst  
und Volkskunde in Vorpommern 4).  
Rahden 2003.*

In neuem, größerem Format erscheint der 386 Seiten dicke Band zum 4. wissenschaftlichen Kolloquium des Kulturhistorischen Museums der Hansestadt Stralsund zu einem Zeitpunkt, als die Stadtverwaltung zum Entsetzen der Fachkollegen beschlossen hat, den wissenschaftlichen Dienst dieses Museums aufzulösen – ungeachtet dessen, dass seine Arbeit nicht durch andere Institutionen geleistet werden kann, dass sie hohes Ansehen genießt und der Stadt weit über Mecklenburg-Vorpommern hinaus die einer Welterbestätte angemessene Reputation verschafft hat.

Das Thema der Klöster ist, aus süddeutscher Sicht, ein selbstverständliches Element der Stadtgeschichtsforschung. Für die Hansestädte gilt dies weniger: Hier ist seit fast einem halben Jahrtausend die Tradition monastischer Kultur abgebrochen. Im Blick der älteren Geschichtswissenschaft waren die Klöster wenig von Interesse, da nicht unmittelbar an der Stadtgründung beteiligt und für das bürgerliche Selbstverständnis des 19. Jahrhunderts ohne größeren Belang, und auch die Kunstgeschichte steht nur in wenigen Orten monumentalen Klosteranlagen gegenüber. Aktuell wird die Frage nach Klöster und Klosterhöfen deshalb zunächst für die Archäologie, die ihnen als Bodendenkmälern begegnet. Diese Forschungssituation spiegelt sich auch in den Beiträgen der Tagung.

Nützliche, knappe Übersichten über den archäologischen und historischen Forschungsstand in einzelnen Städten geben die Beiträge von Edgar Ring zu Lüneburg, Rita Gralow zu Wismar, Ralf Mulsow zu Rostock, Gunnar Möller zu Stralsund, Bernhard Thiemann zu Soest und Joachim Müller zu Brandenburg – hier verbergen sich auch wichtige Informationen zu jüngeren, nicht oder versteckt publizierten Grabungen.

Einen Überblick über bauhistorische Forschungen bietet Christian Radtke zum Franziskanerkloster in Schleswig, das in typischer Weise aus einem Herrnsitz entstand und später als Rathaus und Armenhaus genutzt wurde; Überblickscharakter haben auch die Beiträge von Zbigniew Massow zum Danziger Franziskanerkloster und von Krzysztof Maciej Kowalski zu den Inschriften in Danziger Klosterkirchen. Ältere Grabungen werden resümiert von Manfred Gläser (Benediktiner, später Zisterzienserinnenkloster St. Johannis in Lübeck).

Vorberichte zu aktuellen Grabungen sind in diesem Band auffallend selten – umfangreiche Untersuchungen in städtischen Klosterbezirken waren offenbar in den letzten Jahren nicht häufig. An erster Stelle stehen hier die alten und neuen Forschungen im Lübecker Dominikanerkloster (»Burgkloster«), die von Doris Mührenberg und Ursula Radis präsentiert werden. Das »Beichthaus«, das Stadtbürgern als Bestattungsplatz im Klosterareal diente, ist ein ungewöhnlicher Befund. Rainer Szczesiak berichtet über die Grabungen im Franziskanerkloster von Neubrandenburg. Stefan Fassbinder kann die aktuellen archäologischen Beobachtungen zum Franziskanerkloster in Greifswald lediglich andeuten. Von hoher Bedeutung sind die neuen, ungewöhnlich reichhaltigen Fehlbodenfunde im Klarissenkloster Ribnitz, die Gabi Raskop leider nur mit wenigen Abbildungen präsentieren kann; Julian Wietholt kann immerhin schon die Ergebnisse der paläobotanischen Untersuchung beitragen – unter anderem sind seltene Gewürzpflanzen nachweisbar.

Anregend sind drei allgemeinere Studien zu städtischen Klöstern aus archäologischer Sicht: Stefan Fassbinder präsentiert in einem zweiten Beitrag neue Überlegungen zur Interpretation von religiösen Anhängern und Medaillen als Zeugnisse der Frömmigkeitspraxis – Laien und Klosterangehörige bzw. Kleriker scheinen sich hier erstaunlich wenig zu unterscheiden; Armand Baeriswyl stellt schärfere Kriterien für die Deutung der typischen Stadtrandlage der Bettelordensklöster an

Beispielen im Südwesten des deutschen Reichs zur Diskussion; Michael Stock untersucht Gründungsstädte und ihre Klöster an mitteldeutschen Beispielen.

Mit den Beziehungen der Zisterzienserklöster zu den Städten beschäftigen sich die Beiträge der Historiker Doris Bulach zu Stralsund, Greifswald, Goldberg und Plau, Andreas Niemeck zu Stralsund sowie, mit allgemeinerer Fragestellung, Sven Wichert. Aus der unmittelbar städtischen Wirtschaft hinaus führt ein Beitrag von Haik Thomas Porada zu den Fischereirechten der pommerschen Klöster im Stettiner Haff.

Die Vorgänge der Reformation und ihre Auswirkungen sind Thema der Studie von Claudia Hoffmann zu Stralsund und von Haik Thomas Porada zu Anklam; die Darstellung der Klöster in den Stadtansichten von Stettin seit dem 16. Jahrhundert untersucht Ewa Gwiazdowska. Die erst im 19. Jahrhundert einsetzende Konservierung der Klosteranlagen in pommerschen Städten wird von Michael Lissok dargestellt.

Den Abschluss – nicht eigentlich das Thema der Tagung berührend – bildet eine Präsentation der Planung für das neue Westfälische Klostermuseum im ehemaligen, einsam gelegenen Augustinerchorherren-Stift Dalheim, durch Matthias Wemhoff.

Der Band spiegelt die aktuellen Forschungsinitiativen und den Denkmälerbestand in den deutschen und polnischen Städten des Ostseeraums nur teilweise. Zu mancher aktuellen Grabung und Bauuntersuchung, wie an den Zisterzienserstadthöfen in Stralsund, hätte man gern etwas mehr gelesen; und auch eine so seltsame Klosteranlage wie das Stralsunder Dominikanerkloster St. Katharinen hätte sicher einen ausführlicheren Beitrag verdient. Charakteristisch scheint auch bei dieser Tagung zu sein, dass der transdisziplinäre Zugriff auf Quellen eher von Archäologen und Kunsthistorikern gesucht wurde als von den Historikern. Insgesamt ermöglicht dieser Band jedenfalls einen höchst nützlichen Zugang zu einem sonst nur aufwendig recherchierbaren, für Stadtgeschichte und Stadtarchäologie zentralen Themenkomplex, den man sich auch für andere Regionen so vielschichtig und kompetent aufbereitet wünschen würde.

Matthias Untermann, Heidelberg